

wohl, was die Buben oft anstellen. So kannst du auch an den oben erzählten Stücken leicht abnehmen, wie ich mich sonst in meiner Jugend angelassen habe."

Das neunzehnte Kapitel.

Simpler hört an des Oliviers Thaten,
Was er zu Lüttich gestiftet für Schaden.

„Weil sich meines Vaters Reichthum täglich mehrte,“ fuhr Olivier fort, „so bekam er auch je mehr und mehr Schmarotzer und Fuchschwänzer, die meinen guten Kopf zum Studiren trefflich lobten, sonst aber alle meine Untugenden verschwiegen, oder auf's Wenigste zu entschuldigen wußten; denn sie spürten wohl, daß derjenige, welcher solches nicht thun würde, weder bei Vater noch Mutter wohl daran sein könnte. Deswegen hatten meine Eltern eine größere Freude über ihren Sohn, als die Grassmücke, die einen Kuckut aufzieht. Sie dingten mir einen eigenen Hofmeister und schickten mich mit demselben nach Lüttich, mehr, damit ich dort Welsch lernen, als studiren sollte, weil sie keinen Theologen, sondern einen Handelsmann aus mir ziehen wollten. Dieser hatte Befehl, mich bei Leibe nicht streng zu halten, damit ich kein furchtjames und knechtisches Gemüth überkäme. Er sollte mich sein unter die Burschen lassen, damit ich nicht leutescheu würde, und bedenken, daß sie keinen Mönch, sondern einen Weltmann aus mir machen wollten, der wissen müsse, was schwarz oder weiß sei.“

Mein eben erwähnter Hofmeister war aber dieser Unterweisung gar nicht bedürftig, sondern schon von sich selbst zu aller Böherei geneigt; wie hätte er mir denn solche verbieten, oder mich um meiner geringen Fehler willen halten sollen, da er selbst größere beging. Auf's Buhlen und Sausen war er am Meisten erpicht, ich dagegen von Natur auf's Balgen und Schlagen. Daher ging ich schon bei Nacht mit ihm und seines Gleichen Cassatim, und lernte ihm in kurzer Zeit mehr Untugenden ab, als Latein. Soviel das Studiren anbelangte, so verließ ich mich auf mein gutes Gedächtniß und meinen scharfen Verstand, und war deswegen desto fahrlässiger; im Uebrigen aber war ich in allen Lastern, Bubenstücken und Muthwillen völlig ersoffen. Mein Gewissen war bereits so weit, daß ein großer Heuwagen hätte hindurch fahren können. Ich fragte nichts darnach, wenn ich in der Kirche unter der Predigt den Bernius, Burchiellus, oder den Aretinus las, und hörte nichts Lieberes vom ganzen Gottesdienste, als wenn man sagte: „Ite, missa est!“ — das heißt wörtlich: „Geht nach Hause, die Versammlung ist entlassen!“ — Daneben dünkte ich mich keine Sau zu sein, sondern hielt mich recht stugerisch. Alle Tage war mir's Martinsabend oder Fastnacht, und weil ich mich dergestalt hielt, wie ein gemachter Herr und nicht nur das, was mein Vater zur Nothdurft reichlich schickte, sondern auch die fetten Milchpfennige meiner Mutter tapfer durchgehen ließ, so lockten uns auch die Frauenzimmer an sich, sonderlich meinen Hofmeister. Bei diesen Schlepptaschen lernte ich nun Löffeln, Buhlen und Spielen; Habern, Balgen und Schlagen konnte ich schon vorher, und das Fressen und Sausen wehrte mir mein Hofmeister auch nicht,

weil er selbst gern mitmachte und weil er mit mir schmarron mußte. In solchem edlen und freien Studentenleben behängten wir uns mit mehr Dirnen, als die Jacobsbrüder sich mit Mischeln, wiewohl ich noch ziemlich jung war. Es währte dieses herrliche Leben anderthalb Jahr, ehe es mein Vater erfuhr. Da berichtete es ihm sein Faktor zu Lüttich, bei welchem wir auch Anfangs zur Kost gingen. Dieser hingegen bekam nun Befehl, auf uns genauer Achtung zu geben, den Hofmeister abzuschaffen, mir den Zügel fernerhin nicht mehr so lang zu lassen, und mich instänktige mit Geldgeben strenger und genauer zu halten. Solches verdrosß uns alle Beide, und ob schon der Hofmeister geurlaubt wurde, so stacken wir dennoch auf dem einen wie dem andern Wege Tag und Nacht bei einander. Da wir nun aber nicht mehr wie ehedem spendiren konnten, so geselkten wir uns zu einigen Burschen, die den Leuten des Nachts auf der Gasse die Mäntel abzwackten, oder sie gar in der Maas ersäuften. Was wir dann solcher Gestalt mit höchster Gefahr eroberten, verschleimten wir mit unseren Dirnen, und ließen das Studiren beinahe ganz unterweges.

Als wir nun einstmals, unserer Gewohnheit nach, bei der Nacht herum schlingelten, um den Studenten ihre Mäntel hinwegzufuchen, wurden wir überwunden, mein Hofmeister erstochen, und ich nebst fünf Anderen, die rechte Spitzbuben waren, ertappt und eingezogen. Als wir hierauf den folgenden Tag vernommen wurden, und ich meines Vaters Faktor nannte, der ein ansehnlicher Mann war, wurde derselbe beschickt, und meinerwegen befragt, und ich auf seine Verbürgung zwar losgelassen, jedoch angehalten, daß ich bis auf weiteren Bescheid in seinem Hause in Arrest

verbleiben sollte. Unterdessen wurde mein Hofmeister be-
graben und jene fünf als Spitzbuben, Räuber und Mörder
gestraft, meinem Vater aber berichtet, wie mein Handel stände.
Dieser kam eiligst selbst nach Lüttich, richtete mein Sache
mit Geld aus und hielt mir eine scharfe Predigt, in welcher
er mir verwies, was ich ihm für Kreuz, Herzeleid und Un-
glück machte, und mir vorhielt, daß meine Mutter sich stelle,
als ob sie wegen meines Uebelsverhaltens verzeifeln wollte;
er bedrohte mich auch, daß er mich, wosern ich mich nicht
bessern würde, enterben und zum Teufel hinwegjagen wollte.
Ich versprach ihm Besserung und ritt mit ihm nach Hause,
und also hatte mein Studiren ein Ende genommen.“

Das zwanzigste Kapitel.

Simplex hört ferner, wie Olivier wird
Im Kriege befördert nach seiner Begierd'.

„Als mich mein Vater heimbrachte,“ sprach Olivier
weiter, „befand er, daß ich von Grund aus verderbt wäre.
Ich war kein ehrbarer Domine geworden, wie er wohl ge-
hofft hatte, sondern ein Reichthaber und Schnarcher, der sich
einbildete, er verstehe wer weiß wie viel und sei überklug.
Ich war kaum ein wenig daheim erwarmt, als er zu mir
sagte: „Höre, Olivier! ich sehe deine Eitelsohren je län-
ger je mehr hervorreichen. Du bist eine unnütze Last der
Erde, ein Schlingel, der nirgends mehr zu etwas taugt!
Ein Handwerk zu lernen, bist du zu groß; einem Herrn zu